

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Landblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat September 380 000 M. und Raubhebung. Ein einzelnes Exemplar 100000 M. Anzeigerpreis: Die dinstägliche Seite oder deren Raum Grundzahl M. 45, Grundzahl einer Reklamseite M. 150. Diese Grundzahlen sind mit der Schlüsselzahl 80 000 zu multiplizieren bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 212

Altensteig, Montag den 24. September.

Seitgang 1918

Das neue Währungsgezet.

Der Entwurf zur Schaffung einer neuen Währung ist durch den Reichsfinanzminister Hilferding den Gewerkschaften und Wirtschaftsverbänden vorgelegt und mit ihnen besprochen worden. Hilferding drückte seine Befriedigung darüber aus, daß es gelungen sei, den Dollar herabzusetzen. Der von der Regierung geführte Schlag sei unerwartet gekommen und habe seine Wirkung nicht verfehlt, die Regierung werde ihre Einwirkung so lange fortsetzen, bis die geplanten neuen Maßnahmen in Kraft getreten seien, d. h. also, daß man beabsichtige, die Stützung der Papiermark so lange durchzuführen, bis ihr Neubau eingestell werden kann. Mit diesem Zeitpunkt endet der Umwertungsprozess der Papiermark von selbst und es wird dann möglich sein, sie in ein festes Verhältnis zu der neuen „Bodenmark“ zu setzen. Nach einer Information des sozialdemokratischen Parlamentsdienstes stellt sich der Entwurf der „Bodenmark“ folgendermaßen dar: Das Kapital zur Schaffung der Bodenmark beträgt 2400 Millionen Goldmark, die mit Hilfe einer Belastung von 3 Prozent nach Maßgabe des Wehrbeitrages von Industrie und Landwirtschaft zu gleichen Teilen aufgebracht werden soll.

Das Kapital der Grundschuld ist mit 6 1/2 Prozent jährlich zu verzinsen. Gegen Ansprüche aus der Grundschuld findet auf Antrag der Währungsbank im Weigerungsfalle sofort Zwangsvollstreckung statt. In das mit der Grundschuld belastete Grundstück verpackt, so kann der Eigentümer von dem Richter die Erhaltung der Hälfte der von ihm an die Währungsbank geleisteten Zinsen verlangen. Bei den industriellen, gewerblichen und Handelsbetrieben erwirbt die Währungsbank, falls der Unternehmer Eigentümer eines dem Betrieb dienenden Grundstücks ist, eine Grundschuld wie in der Landwirtschaft. Soweit dies nicht der Fall ist, muß der Währungsbank eine auf Goldmark lautende Schuldverschreibung des Unternehmers ausgehändigt werden, jedoch sind die Unternehmer berechtigt, nach vorheriger Zustimmung der Reichsregierung von der in dem Entwurf vorgesehene Belastung sich durch Leistung von Gold oder ausländischen Devisen zu befreien. Die Grundschuld sowie der Anspruch aus der Schuldverschreibung gehen, soweit nicht mit anderen Staaten getroffene Vereinbarungen entgegenstehen, allen anderen Lasten im Rang vor. Wenn der erste Rang der Grundschuld infolge eines aus Anlaß des Vertrages von Versailles mit anderen Staaten getroffenen Abkommens für andere Zwecke in Anspruch genommen werden sollte, treten die Grundschulden im Rang zurück, jedoch nicht über den Betrag von 12 1/2 Prozent des Wehrbeitrages.

Auf Grund dieser Fundierung gibt die Währungsbank Rentenbriefe aus, die auf 500 Goldmark oder ein Vielfaches davon lauten und mit 5 Prozent jährlich verzinslich sind. Sie dienen als Deckung für die von der Währungsbank ausgegebene Bodenmark, die in 100 Bodenpfennige eingeteilt ist, und zwar dürfen für auf 500 Goldmark lautende Rentenbriefe 500 Bodenmark ausgegeben werden, soweit Deckung vorhanden ist. Die Bank ist verpflichtet, diese Geldzeichen gegen Rentenbriefe einzulösen. Eine Bodenmark entspricht dem Wert von 0,358 Gramm Feingold.

Die Währungsbank darf bankmäßige Geschäfte nur mit dem Reich machen. Sie erhält die Ermächtigung, während der nächsten zwei Jahre dem Reich auf Bodenmark lautende und in Goldmark verzinsliche Darlehen bis zum Höchstbetrag von zwei Millionen Bodenmark zu gewähren. Nach Ablauf dieser zwei Jahre tritt die Währungsbank in Liquidation. Sofort stellt sie dem Reich ein zinsloses Darlehen von 300 Millionen Bodenmark zur Verfügung. Das Reich muß diese Summe zur Einlösung oder Teileneinlösung seiner bei der Reichsbank diskontierten Scheckanweisungen verwenden, während die Reichsbank verpflichtet ist, mit den ihr zufließenden Beträgen die umlaufenden Reichsbanknoten einzulösen. Das Wertverhältnis, das der Einlösung zu Grunde liegt, wird von der Reichsregierung im Einvernehmen mit der Währungsbank und der Währungsbank bestimmt. Reicht die Summe von 300 Millionen nicht aus, so ist ein Darlehen aus dem Zwei-Milliarden-Kredit nachzusuchen und zu gewähren.

Gesetzliches Zahlungsmittel ist die Bodenmark. An ihrer Stelle sind bei Zahlungen in allen Beträgen bis zu 500 Bodenmark die im Umlauf befind-

lichen Reichsbanknoten und andere gesetzlichen Zahlungsmittel auf Grund des festgestellten Währungsverhältnisses in Zahlung zu nehmen. Die Beschränkung gilt nicht bei Zahlungen an öffentlichen Kassen.

Die Beseitigung der Uebergangswährung denkt man sich folgendermaßen: Für den Fall der Wiederherstellung der Goldwährung noch vor der vorgezeichneten Frist von zwei Jahren kann das Reich das Recht der Währungsbank zur Ausgabe von Goldreichen ausüben und die Einziehung der umlaufenden Geldzeichen verlangen. In diesem Fall muß die Währungsbank entweder liquidieren, oder die zu ihren Gunsten eingetragenen Grundschulden und die ihr ausgehändigten Schuldverschreibungen als auch die von ihr ausgestellten Rentenbriefe in Goldwährung umtauschen. Ein verbleibender Ueberschuß wird zur Hälfte nach der Bestimmung der Berufshände zur Förderung des deutschen Wirtschaftslebens verwendet. Ueber die andere Hälfte wird durch Reichsgezet verfügt.

Es handelt sich also bei der Bodenmark tatsächlich um eine Zwischenlösung vor der Schaffung einer eigentlichen Goldwährung, die der Reichsbank vorbehalten bleiben soll. Es wird also darauf ankommen, daß von dem neuen Papiergeld nicht mehr ausgegeben wird, als zur Durchführung eines weitestgehenden Geldverkehrs unbedingt erforderlich ist. Das Reich hat sich vorbehalten, das Recht der Notenausgabe jederzeit nach eigenem Ermessen zu widerrufen. Es hat aber im übrigen in diesem Entwurf bis auf einige Einzelheiten die Bank der Privatwirtschaft überlassen. Nur das Recht nimmt es in Anspruch, Darlehen bis zu zwei Milliarden Bodenmark und außerdem 300 Millionen Bodenmark zur Einlösung der Papiermark zu erhalten, um auf diese Weise seine vorläufig noch ungedeckten Staatsausgaben bestreiten zu können. Damit muß aber die Ausgleichung des Staatshaushaltes endlich vollzogen sein, denn sonst wird die neue Bodenmark, wie an dieser Stelle vor einigen Tagen bereits dargelegt, nur ein neues Zahlungsmittel zur Inflation werden. Die Reichsfinanzpolitik erhält also gewissermaßen noch eine Galgenfrist. Ist innerhalb dieser der Staatshaushalt nicht geordnet, so wird auch die neue Bodenmark in ihrem Werte verfallen. Obwohl die Bodenmark zwar gesetzliches Zahlungsmittel ist, so sollen doch Zahlungen in allen Beträgen bis zu 500 Bodenmark mit Hilfe der im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten geleistet werden.

Bei einem Durchschnittsdollarkurs von 100 Millionen Papiermark stellen 500 Bodenmark den immerhin auch heute noch ansehnlichen Betrag von 125 Milliarden Papiermark dar. Es ist klar, daß für den Kleinverkehr daher die Bodenmark nicht in Frage kommt, sondern der Kleinverkehr sich nach wie vor mit der Papiermark begnügen muß. Es ist also ein gewagter Versuch, der hier vorgenommen wird, und der in sich die Notwendigkeit zu einer Finanzpolitik trägt, wie sie rückwärtslos bisher noch nicht dagewesen ist. Ist einmal dieser Entwurf angenommen, so gibt es auf dem Gebiet kein Zurück mehr und das Reich muß innerhalb der sich selbst gestellten Frist den Haushalt ordnen.

Auf Gnade und Ananade.

Bedingungslose Unterwerfung verlangt Poincaré. Auf Gnade und Ananade! Das ist seine Parole, und das heißt nicht nur die Auslieferung ungeheurer Summen, Verlust der Hoheitsrechte über das Rhein- und Ruhrgebiet, sondern auch den weiteren Ausschluß der Ausgewiesenen und die Rückbehaltung der Gefangenen. Ueber abzuliefernde Summen läßt sich, wie oft genug betont wurde, reden, auch über Sicherungen am Rhein, die sich mit den deutschen Hoheitsrechten vereinbaren lassen, niemals aber über den Ausschluß der Ausgewiesenen aus ihrer Heimat und niemals über die Verlängerung der Gefangenschaft der mutigen Männer, die es wagten, den französischen Bajonetten zu trotzen. Und dennoch, in diesem unglückseligen Deutschland, das seit 10 Jahren die ungeheuerlichsten Erschütterungen erduldet hat, ist nachgerade alles möglich geworden, und der Schrei nach dem Frieden, nicht nur bei denjenigen, die unter der Nahrungsmittelnot leiden, und bei denen man ihn entschuldigen kann, sondern auch bei denen, die die Zirkel ihrer Geschäfte nicht länger gestört sehen wollen, ist laut genug. Friede um jeden Preis, also auf Gnade und Ananade!

Hier kommt ein Aufruf zur rechten Zeit, den der frühere Hauptmann und Führer eines Freikorps, Freiherr von Medem, in der „Deutschen Zeitung“ unter der Ueberschrift „Ehre verloren — alles verloren“ veröffentlicht. Er erinnert an die furchtbare Zeit der Depressionen nach den Kapitulationen im Walde von Compiègne und in Versailles und weist auf den einzigen Lichtblick in jenen dunklen Tagen hin, als die deutsche Regierung, geblendet durch das gewaltige Aufbegehren nationalstehender Männer, die Auslieferung der „Kriegsverbrecher“ verweigerte. Die Welle der entrüsteten Ablehnung, die sich damals dem französischen Verlangen entgegenwarf, ist ihm ein Beweis dafür, daß dem deutschen Volke das instinktive Gefühl für die ausschlaggebende Bedeutung der Ehrefrage im Leben einer Nation doch nicht verloren gegangen war. Er fährt dann weiter aus:

In der Tat war die Auslieferungsklausel die schwerste Bedingung des Versailler Friedens. Mit ihrer Erfüllung hätte die Entente erreicht, daß das deutsche Volk seine Ehre und damit seine Zukunft vernichtete. Ein Volk kann alles wieder einholen in zäher Arbeit von Generationen, verlorene Kriege, zerstörte Wirtschaft, Menschenverluste. Erst wenn die Ehre einer Nation verloren geht, wenn sich keine Führerschaft findet, die die nationale Ehre auch in solchen Zeiten schätzt, in denen die Massen des Volkes in Hunger und Elend das Gefühl für den Ehrbegriff verloren haben, erst dann löst ein Volk sich und den Begriff seines politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Wesens aus der menschlichen Gesellschaft. Formen politischer Verträge dienen nicht nur der Verwirklichung bestimmter Ziele, sondern auch ihrer Vermeidung. Das war die Absicht der Entente bei der Auslieferungsklausel, das wäre die Absicht Frankreichs, wenn es die deutsche Forderung auf Freilassung der deutschen Kämpfer an Ruhr und Rhein aus den Gefängnissen und die Rückkehr der Ausgewiesenen ablehnt. Denn eine deutsche Regierung, die in dieser nationalen Frage kapituliert, ermordet die deutsche Ehre und damit die deutsche Zukunft. Frankreich kennt die Wirkungen einer solchen schwächlichen Kapitulation auf die Welt, und wenn die französische Politik gerade in diesem Punkt fest bleibt, dann sollte jeder Deutsche wissen, daß Frankreich nach wie vor keine finanziellen Opfer von Deutschland, sondern die Vernichtung des deutschen Staates und der deutschen Seele will. Hier gilt es, eine Bewegung zu entfachen von stürmischem Ausmaß, hier gilt es, wie in den Tagen der Auslieferungfrage, einen Nachschub zu bilden und alle diejenigen aufzurufen, die bereit sind, ihr Herzblut und Vermögen zu opfern, für die nationale Ehre, die mit der Freilassung unserer Helden an Ruhr und Rhein und ihrer Heimat auf den Boden, den sie verteidigt haben, unlösbar verbunden ist.“

Neues vom Tage.

Neuregelung der Wohnungsfürsorge.

Berlin, 22. Sept. Eine Neuregelung der Wohnungsfürsorge steht ein Gesetzentwurf vor, der zurzeit in Vorbereitung ist und dem Reichstag sehr bald zugehen dürfte. Die bisherigen Wohnungsbauzuschüsse werden voraussichtlich in Wegfall kommen. Dafür sollen die Mieten in weit stärkerem Maße als es bisher der Fall war, der Geldentwertung angepaßt werden. Minderbemittelten sollen Zuschüsse zur Wohnungsmiete gewährt werden.

Wieder... me des Koblenzer Postbetriebes.

Berlin, 23. Sept. Wie die T. L. von zuständiger Stelle erfährt, trifft die Nachricht von der Wiederaufnahme des Koblenzer Postbetriebes auf Grund einer Vereinbarung mit der Rheinlandkommission zu, ist aber nur als lokales Ereignis zu werten, da Koblenz schon seit langem darauf gedrängt hat, aus seiner telephonischen und telegraphischen Isolierung herauszukommen. Am vergangenen Mittwoch haben im Reichspostministerium entsprechende Verhandlungen stattgefunden, auf Grund deren die Vereinbarung getroffen worden ist. Da es sich um altbesetztes Gebiet handelt, das sowieso den Bestimmungen der Rheinlandkommission unterliegt, handelt es sich nicht um irgend einen Fall der Aufgabe des passiven Widerstandes.

ngattentat in Offen.

Offen, 23. Sept. Am Donnerstagabend hörte man in dem westlichen Stadtteil eine heftige Detonation. Es wurde eine Sprengung an der Eisenbahnunterführung bei den Kruppenanlagen an der Margaretenhöhe verübt. Wo ein kleinerer Nebenstrang der Eisenbahn-

Ante Mülheim-Heizen nach Essen-Rüttenscheid fährt. Die Sprengung hat eine Schiene aufgerissen, mehrere Schwellen aus dem Erzeich gehoben und das Gelände verbogen. Die Telephonleitungen wurden zerstört und zahlreiche Fensterscheiben in der Umgebung zertrümmert. — Als Sanktion für die Sprengung hat der französische Kommandant der 67. Infanterie-Division die teilweise Stilllegung der Straßenbahn von Essen nach Mülheim und Oberhausen angeordnet. Durch die Explosion sind verschiedene Häuser in der Umgebung beschädigt worden.

Konferenz der Ministerpräsidenten.
Berlin, 23. Sept. Am Montag findet in Berlin eine Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten mit dem Reichskabinett statt, bei der der Reichskanzler sich voraussichtlich über die tatsächliche Lage äußern wird. Nach der „B. Z.“ sollen bedeutende politische Maßnahmen beschlossen werden. Der württ. Staatspräsident ist bereits nach Berlin abgereist.

Vor entscheidenden Schritten der Reichsregierung.
23. Sept. Wie die T. U. von maßgebender Seite erfährt, stehen wichtige Entscheidungen von politischer Tragweite unmittelbar bevor. Die Reichsregierung ist entschlossen, keinem Diktat sich zu beugen. Das die Preisgabe des Rhein- und Ruhrgebiets bedeute. Die Bedingungen unter denen die Regierung zu Verhandlungen bereit ist, sind bekannt. Keine Entscheidung wird ohne Mitwirkung der Rhein- und Ruhrvertreter aller Bevölkerungsgruppen getroffen werden, die hienüt zu Mitträgern der Verantwortung gemacht werden. Die Ministerpräsidenten der Länder werden an den letzten entscheidenden Besprechungen teilnehmen, die Montag und Dienstag in Berlin stattfinden.

Anpassung und Auszahlung der Beamtengehälter.
Berlin, 23. Sept. Der Haushaltsausschuss des Reichstags beschäftigte sich mit den Beamtengehältern. Nach den Mitteilungen der Reichsregierung wurde die Reichszahl für das 4. Septemberviertel mit 7000 in Aussicht genommen. Die Frauenzulage, die ebenfalls nach Grund- und Messzahl errechnet werden soll, wird für Berlin monatlich über 400 Millionen M. ausmachen. Bis 1. Oktober sollen die Bezüge für den ganzen Monat Oktober ausbezahlt werden.

Zur Räumung des Mannheimer Schlosses.
Mannheim, 23. Sept. Die französischen Kompagnen, die am Donnerstag das Schloss besetzt hatten, sind am Freitag früh wieder abgezogen und haben nur einige Wachen im Innern des Schlosses und an den wichtigsten Ausgängen zurückgelassen. Die beiden französischen Generale erklärten den im Schloss wohnenden Büro- und Haushaltungsvorständen, daß, wenn alles in Ordnung verlaufe, der Betrieb der einzelnen Verwaltungszweige in zwei bis drei Tagen wieder aufgenommen werden könne. Offenbar haben es die Franzosen auf gewisse im Schloss aufbewahrte Akten und die einzelnen Kassen abgesehen. So sind die Akten der Eisenbahndirektion Ludwigsbafen, die in einem Seitensügel des Schlosses aufbewahrt waren, beschlagnahmt worden, während im Amtsgericht die halbe Nacht hindurch nach Akten eines die Franzosen interessierenden Straffalles gefahndet wurde. Ferner wurde ein Beamter des Finanzamtes gezwungen, den Franzosen seine Kasse zu öffnen, in der sich aber keine erheblichen Beträge mehr befanden.

Politisches Bekenntnis Ludendorffs.
München, 23. Sept. General Ludendorff hat in einer Unterredung mit dem Schriftleiter des „Heimatländes“, des Organs der Kampfbünde, ein politisches Bekenntnis abgelegt. Selbstverständlich bekennt er sich als Protestant zum Protestantismus und steht in gleicher Weise zu seinem angestammten Königshaus, zum Hohenzollernhaus. Wenn die Bezeichnung protestantisch-hohenzollerisch aber als Ausdruck seiner politischen Richtung gebracht werden soll, so sei das irrig und falsch. Er sei in erster Linie deutsch-politisch. Zum Schluß bezeichnet der General mit

ater Entschiedenheit die Besetzung der „Frankfurter Zeitung“, Kronprinz Rupprecht habe ihn für separatistische Pläne zu gewinnen versucht, als reine Erfindung. Ludendorff schloß unter Hinweis auf die Sache des Kampfbündensprogramms: Durch Kampfbündengemeinschaft zur Volksgemeinschaft. Nach außen ein und schwerkriegswillig, nach innen reich und vielseitig.

Völkerbund und Reparationsfrage.
Genf, 23. Sept. Der Druck, den die ungelöste Reparationsfrage auf die ganze Welt ausübt, wirkt auch lähmend auf die jetzige Tagung des Völkerbundes ein. Nachdem der griechisch-italienische Konflikt geklärt ist, ist es nicht mehr möglich, diese brennendste aller Fragen weiter totzuschweigen. Nachdem der norwegische Delegierte Friis-Jensen in der Versammlung in warmherziger und temperamentsvoller Weise die Reparationsfrage angeschnitten und betont hatte, wie ungeheuer wichtig die Lösung dieses Grundproblems für den Völkerbund und ganz Europa sei und der dänische Delegierte, Zahl, als die Ursache des Rückschritts nach dem Kriege das Fehlen eines neuen Denkens, einer neuen Mentalität bezeichnet hatte, trat der jüdisch-italienische Delegierte, Professor Morray, sehr freiwillig für die Reparationsfrage ein. Gewiß hätten alle unter dem deutschen Imperialisismus gelitten und man könne die Erklärung verstehen, daß es für Deutschland kein Mitleid geben dürfe. Er warte aber, aus Deutschland nicht einen Märtyrer zu machen, und daß aus der deutschen Hungersnot auch noch eine Hungersnot Englands und eine solche ganz

Europas entstehen könnte, die noch furchtbarer sei, als der ganze Weltkrieg. Er appellierte an die Gefühle der Menschlichkeit und empfahl dem Völkerbund, von den Regierungen entweder eine schleunige Regelung der Reparationsfrage zu verlangen oder selbst die Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

Die Räumung Korfus.
London, 23. Sept. Nach einer Meldung aus Athen hat die Räumung Korfus durch die Italiener bereits begonnen. Die Artillerie soll eingeschifft worden sein.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. September 1918

*** Ständchen.** Am Samstag Abend brachten die Sängers des Liederkreis ihrem Sangesbruder und Vorstand, Schneidermeister Witzmann, anlässlich seiner silbernen Hochzeit, ein Ständchen.

*** Ein ganz Gefährter.** Ohne Zeitung wollte, wie die Wapz. Staatszeitung aus Dissen am Ammersee berichtet, ein Bauer auskommen, der die „Ammersee Post“ der hohen Kosten wegen abbestellt hatte. Doch er am unrichtigen Fleck geparkt hatte, erfuhr er, als ihm das Finanzamt einen lästigen Steuerzuschlag berechnete. Er hatte die Bekanntmachungen über die neuen Steuern und ihren Abführungstermin nicht gelesen.

— Weitere Erhöhung der Eisenbahntarife. Infolge der weiter fortgeschrittenen Teuerung für Kohlenstoffe und Materialien legt sich die Reichsverkehrsverwaltung veranlaßt, die Eisenbahntarife vom Dienstag, 23. Sept., ab zu erhöhen. Die Schiffszahl für die Berechnung der Güterfrachtfahrt beträgt von diesem Tage an 36 Millionen, die Schiffszahl für die Tarife im Personenverkehr 20 Millionen. Gleichzeitig werden die Mindestfahrpreise auf die Berechnung von 6 Klm. (bisher 8 Klm.) herabgesetzt. Der Mindestfahrpreis für die vierte Klasse wird von 20 auf 15 Pfg. herabgesetzt. Die viertägige Gültigkeit der vorgelassenen Fahrtausweise wird beibehalten.

— Einreise in das besetzte Gebiet, französische Zone. Die Verkehrsverhinderung zwischen dem besetzten Gebiet wurde am 16. September aufgehoben. Von da an oelten für die Einreise in das

(französisch) besetzte Gebiet folgende Bestimmungen:
1. Für die Bewohner der französischen Zone genügt der Zirkulationsstempel des Kreisdelegierten auf dem Personalausweis zur Reise im gesamten besetzten und zur Ausreise in das unbesetzte Gebiet.
2. Für die Bewohner der Grenzzone genügt der Frontalierstempel des Kreisdelegierten.
3. Die Bewohner des unbesetzten Gebietes haben die Einreisegenehmigung beim Oberdelegierten der interalliierten Rheinlandkommission des zu bereisenden Bezirks unter Beifügung von zwei Lichtbildern, einem Personalausweis, einer Aufenthaltserkunde, Porto und 2000 M. Gebühr zu beantragen.

— Markenbrotpreiserhöhung um 66 Proz. Die Kommunalverbände sind ermächtigt worden, im Hinblick auf die bedeutend gestiegenen Unkosten der Kommunalverbände und der Bäcker mit Wirkung vom Montag, 24. Sept., ab den Höchstpreis für den Laib Markenbrot von 130 Gramm Gewicht um bis zu rund 66 Prozent zu erhöhen. — In Stuttgart kostet von Montag an der Laib Markenbrot 2 Millionen M., ein Pfund Markenmehl 1 250 000 M.

— Erhöhung der Kaminfeergebühren. Mit Wirkung vom 17. September ab hat das württ. Ministerium des Innern die Gebühren der Kaminfegebühren, deren Kreisgebiet mehr als eine Dreitacht umfasst, bis auf weiteres auf das 40 250 000fache erhöht. Umfassender darf noch besonders angerechnet werden.

— Viehverversicherung in Goldmark. Der 1. Württ. Viehverversicherungsgesellschaft A. G. in Stuttgart ist die Erlaubnis zur Einführung der Goldmarkversicherung auf Dollargrundlagen erteilt worden. Mit dem 1. September hat die Gesellschaft diese Goldmarkversicherung aufgenommen.

*** Freudenstadt, 22. Sept. (Diebstähle.)** — Schwere Unfälle (all.) Die Diebstähle, die in letzter Zeit hier und in der Umgebung angehäuft wurden, haben sich bis jetzt aufgelöst. In Frage kommen in der Hauptsache zwei Räubersführer, die jetzt hinter Schloß und Riegel sitzen. Einer von den Weibern hat bereits eingestanden, daß sie im „Waldhorn“, in die Verkaufsstelle am Sorgenwäldchen, auf dem Kaledis, in Rippoldsau sowie in Schöneck die Diebstähle angeführt haben. Letzter Tage hat dieser in einer hiesigen Wirtschaft versucht, gestohlene Eier zu verkaufen. Diebstahl konnte er gefast und festgenommen werden. Wie festgestellt ist in die Anwesenheit noch ein Mädchen verwickelt, das den Weibern Unterschlupf gewährt haben soll. Die Diebe kommen aus der Nähe von Oßersburg, wo sie angeblich für die Franzosen gearbeitet hätten, aber später ins unbesetzte Gebiet abgeschoben wurden. — Eine Gruppe von zehn Mädchen postierte gestern eine Brücke in Ruhlach, welche zusammenbrach, wodurch die 20 jährige Lina Kaiser von Oberal tödlich verunglückte. Die übrigen Mädchen sind teils schwer verletzt.

Stuttgart, 23. Sept. (Der Reichspostminister in Stuttgart.) Der neue Reichspostminister Dr. Höfle wurde am Freitag am Bahnhof von dem Präsidenten der Oberpostdirektion von Regier empfangen. Im Sitzungssaal der Oberpostdirektion begrüßte Präsident von Regier den neuen Minister, dem er das Vertrauen des Personals aussprach und dessen Bereitwilligkeit zu treuer Mitarbeit zum Ausdruck brachte. Der Minister erwiderte in längerer Rede, in der er den Dienst und Betrieb der Oberpostdirektion Stuttgart als vorkriblich bezeichnete und versicherte, daß er sich für eine lokale Durchföhrung des Staatsvertrags betreffend den Uebergang der württ. Postverwaltung an das Reich einsetzen, auf die berechtigten Eigenart der Länder Rücksicht nehmen und die Wünsche der Beamtenschaft im Rahmen des Möglichen erfüllen werde. Bei der wirtschaftlichen und finanziellen Notlage des Reiches seien aber Opfer von seiten der Beamtenschaft unumgänglich. Im Namen des Beirats der Postbeamten beabsichte

Leserbrief.

Halte fest das Schöne, das dich ergötzt,
Das die Götter gnädig dir spenden,
Doch wisse, das Schöne wird leicht verlegt,
Denn halt' es mit schonenden Händen.
A. G. Eberhard.

Heimgefunden.

Novelle von Maria Gailing.
(Nachdruck verboten.)
VII.

Elfriede hat im Hause der Geheimrätin von Döcksten eine angenehme Stelle gefunden. Diese feingebildete und gemütvollste Dame bringt aber auch dem jungen, feinsinnigen Mädchen fast mütterliche Gefühle entgegen. So gehen die Tage, trotzdem sie eigentlich nicht viel Abwechslung bringen, democh wie im Fluge vorüber. Im Herbst kommt Margrete, die einzige Tochter des Hauses, aus der Pension zurück, sie bringt auch den Bruder der Geheimrätin, einen jungen Professor an der Maxeralademie zu D., mit. Professor Treugott ist ein edler Künstler, aber von zurückhaltendem, fast schüchternem Wesen. Für die junge Gesellschaftlerin seiner Schwäger zeigt er gleich von Anfang warme Sympathie, während er sich von seiner jungen Nichte Margret ungeniert läßt.

Elfriedens Herz kloßt beklümmert, als sie hört, daß Professor Treugott aus D. kommt, vielleicht wird sie nun von Heinz etwas hören. Daß Heinz in D. ist, hat sie von der Mutter erfahren.

Einmal ist ein kurzer Kartengruß von Heinz ins Schulhaus geflattert, der von D. gestempelt war. Wenige Worte nur stonden auf der Karte. Elfriede weiß sie lange auswendig, sie hat sich dieselben ja so oft eingepedigt und sie immer in Gedanken wiederholt. „Sorge

nicht mehr um mich, Mutter Liesel, meine Flügel gewinnen zu wachsen, ich eile dem Licht entgegen.“

Mehr stand nicht auf der Karte, diese Worte aber genügten, um die beiden Frauenherzen, die um ihn hangten, mit froher Hoffnung zu erfüllen. Auch zum Bahnhof hat Mutter Liesel die Karte gebracht. Lange hat der Schälze schweigend auf die wenigen Worte geblickt, dann ist eine Träne langsam und leise darauf gefallen.

Elfriede horcht nun bei den Gesprächen des Professors eifrig auf die Namen, die er nennt, aber der Name, auf den sie so sehnsüchtig wartet, wird nicht genannt. Viel ist von einem jungen Künstler die Rede, einem aufsteigenden Stern, den der Professor besonders in sein Herz geschlossen zu haben scheint. Elfriede achtet nicht weiter auf den Namen des jungen Mannes, Margret aber scheint sich sehr für den neuen Stern am Himmel der Kunst zu interessieren und als sie bei dem Onkel und der Großmama einige Tage in D. zugebracht, ist sie Feuer und Flamme für ihn.

„Du glaubst nicht, Elfriede (die jungen Mädchen sehen schon seit einiger Zeit auf dem vertraulichen Du miteinander), was für ein entscheidender Mensch dieser junge Heinrich ist.“

Er sieht gerade aus, als ob er schon viel Schweres erlebt hätte. Aber so riesig interessant ist sein dunkles, raffigtes Gesicht, so schwermütig der Blick seiner wundervollen blauen Augen, die so seltsam zu dem dunklen Gesicht kontrastieren.“

„Da wirst du wohl dein junges Herzchen unrettbar an den schönen Künstler verloren haben!“ neckt Elfriede das niedliche Geschöpf, das mit seinen schwarzen Boden und seinen Augen sie lebhaft an Schwester Liesel erinnert.

„Ja, necke Du nur, Du hast gut lachen!“ verteidigte sich Margret. „Wollen einmal sehen, was Du sagst, wenn mir im Sommer zur Kunstausstellung nach D. gehen. Dann mußt Du unbedingt mit, ich muß Dir doch meinen jungen Freund vorstellen.“

Elfriede zuckt leise zusammen, als sie die Ankündigung hört, daß sie mit nach D. gehen werde. Schon gar manches Mal ist ihr der Gedanke gekommen, ihre Stellung hier aufzugeben und sich in D. um eine Stelle zu bemühen, aber noch immer hat sie gezögert. Sie hat ihre neuen Hausgenossen wirklich lieb gewonnen, vielleicht auch wünscht Heinz es ja gar nicht, sie in seiner Nähe zu haben, während er noch zu ringen und zu streben hat.

Sie will sich zufrieden geben mit dem, was Heinz von sich hören läßt, sie will ihm vertrauen, voll und ganz. Als ein Zeichen von Mißtrauen möchte er es ja vielleicht auch ansehen, wenn sie sich unangefordert und unerwünscht in seinen Weg drängte.

So ist der Winter vergangen. Viel Geselligkeit hat er im Hause der Geheimrätin gebracht, denn die junge Margret machte ja ihren ersten Ausflug in die gesellschaftliche Welt. Auch Elfriede hat sich der Geselligkeit nicht ganz entziehen können, da die Geheimrätin es bringend wünschte, daß sie wenigstens an den Gesellschaften teilnahm, die im Hause der Geheimrätin stattfanden. Auch gute Konzerte und das Theater werden fleißig besucht. Solche Abende waren für die sehr musikalische Elfriede ein Hochgenuß. Als einmal der junge Direktor der Vortafel bei dem Vortrag eines schlichten Volksliedes überroste, ruhte er nicht eher, bis ihm Elfriede ihre Mitwirkung zu einem Wohltätigkeitskonzert zugesagt hatte.

„Es ist gut, daß Sie unsere Nachtigall einmal besichtigt haben!“ frohlockte Margret, als Dr. Streber der Geheimrätin sein Anliegen vortrug. „Ich habe sie schon so oft gebeten, ihre schöne Stimme der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten, aber sie war nicht zu bewegen, aus ihrer Reserve hervorzukommen.“

„Sie ist äußerst bescheiden!“ entschuldigte sie die Geheimrätin, „zudem kommt sie von einem Dorfe, sie ist den Umgang mit all den Menschen nicht gewöhnt. Ich freue mich aber auch, daß es Ihnen gelungen ist, Elfriedens Säu zu befragen.“

(Fortsetzung folgt.)



Die postinspektive Bekermeyer den Minister und brachte verschiedene Beschwerden vor über Mängel in der Personalbehandlung seitens des Reichspostministeriums. Nachdem noch der Vorsitzende des Bezirksbeamtenausschusses Lehrer und ein Vertreter der Postbeamten gesprochen hatte, verabschiedete sich der Minister. Am Ende fuhr der Minister nach München weiter.

Aus der Tarifbewegung. Der Multiplikator im württ. Industrietarif beträgt für die letzte Woche 933-380. Auch für die Angehörigen im Handel ist eine ähnliche Abmilderung getroffen, jedoch mit dem Unterschied, daß statt 20 Goldmark 18,20 Goldmark pro Woche als Grundvergütungssiffer gelten.

Tarifserhöhung. Die Stuttgarter Straßenbahnen haben den erst vor wenigen Tagen erhöhten Tarif verweicht. Vom Samstag ab kostet die Fahrt bis zu zwei Teilstrecken 2,5 Millionen M., bis zu vier Teilstrecken 3 Millionen und für mehr als vier Teilstrecken 3,5 Millionen M.

Ludwigsburg, 21. Sept. (Des Königs Grab.) Im Grabmal des Königs auf dem alten Friedhof ist die Inschrift angebracht worden: „Wilhelm II. von Preußen, geb. 25. Februar 1848, gest. 2. Oktober 1918.“

Biberach, 20. Sept. (Eine Warnung.) „10 Millionen habe ich hinausgeworfen“, hörte man am letzten Dienstag auf dem hiesigen Bahnhof eine Frau jammern. Sie hatte die Zeitung abbestellt, den riesigen Freiausschlag der Eisenbahn nicht erfahren, die Karte nicht am Vortage gelöst und etwa das Fünffache eingekauft, was sie am Abonnementgeld „verspart“ hätte. So mag es noch vielen ergangen sein.

Bonn, 23. Sept. (Der erste Schnee.) Im ganzen Rheingebiet ist reichlicher Regen niedergegangen. In den hohen Bergen fiel Reuschnee.

Friedrichshafen, 23. Sept. (Der neue Zeppelin.) Nach einer Meldung aus Washington bereitet das Marine-Department die Ueberfahrt des Zeppelins Z. B. 3 von Friedrichshafen nach Vahsel (New-Jersey) für Anfangs November vor. Der Z. B. 3 ist in Deutschland für das Marine-Department der Vereinigten Staaten gebaut worden. Es ist beabsichtigt, den Flug über Frankreich, die Azoren und die Bermudainseln anzunehmen. Die gesamte Entfernung beträgt 45 Seemeilen. Auf dem Wege werden Schiffe der amerikanischen Kriegsmarine für den Fall eines Unglücks stationiert werden.

Die Ernährungslage Deutschlands.

Berlin, 22. Sept. Im Unterausschuß für Landwirtschaft und Ernährung des Reichswirtschaftsrats gab der Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft einen Überblick über die bisherige Vorkostung der Bevölkerung und führte weiter aus: Die inländische Getreideernte sei in diesem Jahre besser als im Vorjahre und bestehe aus Schätzungswerte 10 Millionen Tonnen. Da aber wegen der späteren Ernte, wegen des Zusammenbruchs der landwirtschaftlichen Arbeiten und infolge der Verzögerung des Drucks sowie wegen des Mangels an einem wertbefähigenden Zahlungsmittel zu befürchten sei, daß, wenn bis zum 15. Oktober die Markterforderung aufhöre, Störungen und jedenfalls Unruhe in der Brotversorgung der Bevölkerung eintreten würden, habe das Kabinett eine Vorlage angenommen, deren Hauptbestimmungen folgende seien: Verhängung der von der Reichsgetreidekasse zu er-

...erhaltungen an die großen Städte zurückzugeben. Die Milchversorgung der Säuglinge, der Kranken und der alten Leute sei jedoch im allgemeinen gesichert (?). Zum Zweck der Milchverbilligung seien bisher monatlich 13,4 Milliarden M. verteilt worden. Die Anpassung dieser Summe an die Geldvermehrung sei in Aussicht (!) genommen. An diese Mittelungen schloß sich eine Aussprache an. Schließlich wurde noch die neue Zuckerverordnung mit Mehrheit angenommen. Sie bringt wesentlich die freie Wirtschaft mit Schaffung einer gewissen Reserve an Rindzucker.

Zur gef. Beachtung!

Wir machen darauf aufmerksam, daß Lesef, die unsere Zeitung gegen Naturalisten erhalten, die Zeitung nicht bei der Post oder dem Postboten zu bestellen haben, sondern bei der Geschäftsstelle dieses Blattes, welche die Zeitungen dann selbst den Naturalisten zustellen läßt.

Die Geschäftsstelle der
Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der Spitzenlohn der Buchdrucker. Die Schlüsselzahl für das deutsche Buchdruckergewerbe beträgt ab 22. September 1 000 000. Das Zentralratsamt der deutschen Buchdrucker hat am 21. September für die Woche vom 22. bis 28. September einen Schiedsspruch gefällt, der einen Spitzenlohn von 850 Millionen M. vorsieht. Der Spruch wurde von beiden Seiten angenommen.

Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die durch das Urteil des Volksgerichts München vom 27. August gegen den Studenten Hengauer von Geroldsdorf wegen eines Verbrechens des Mordes ausgesprochene Todesstrafe ist auf dem Gnadenweg in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Bekämpfung der Typhus-Epidemie in Spanien. Die neue Regierung beginnt einen energischen Kampf gegen die Lebensmittelfermentation mit Zustimmung der öffentlichen Meinung.

Telegraphische Konzerte. Die Telefunken-Gesellschaft in Berlin veranstaltet zu Versuchszwecken von jetzt ab an jedem Mittwoch von 8 bis 9 Uhr abends ein Konzert in ihrem Berliner Geschäftshaus, das durch die auf dem Gebäude stehende Antenne mit der Welle 300 bis 400 Kilometer weitergegeben wird. Die Töne dürften innerhalb der Grenzen Deutschlands wohl überall zu hören sein und an vielen Stellen auch ins Ausland dringen.

Wertwürdiger Kauf. Ueber einen eigenartigen Kauf wird der „Konstanzer Zeitung“ berichtet: In Engen wurde ein Lastkraftwagen zu 2½ Millionen M. verkauft, zahlbar in Einmark-Papierscheinen. Ob es dem Käufer gelingt, dieses Quantum 1-Marktscheine auszubringen, ist eine andere Frage, und für den Käufer dürfte es sehr kompliziert sein, einen „Kassenscheck“ zu beschaffen, der für das Geld genügend Raum bietet. Es wird wohl am besten sein, wenn ein besonders feiner „Der Bau“ erstellt wird.

Das Rotgeld mit Halbkreuzen. Daß ein Rotgeldschein in Höhe von einer Million M. zum Sammelobjekt geworden ist, widerspricht der Stadt Kassel. Der Rotgeldschein weist außer dem Bilde des Märchen-erzählers Grimm — die bekannten Grimmschen Märchen entstanden in Kassel — vier Sterne auf, die in strengen Linien angeordnet, je ein Halbkreuz im Schnittpunkt bilden. Erst durch die große Nachfrage der Sammler wurde man darauf aufmerksam. Die Sammler legen besonderen Wert auf diesen Schein, weil er von einem der größten Gegner der Halbkreuzler gezeichnet ist, von Philipp Scheidemann, dem gegenwärtigen Oberbürgermeister von Kassel.

Ein eigenartiger „Menschenfreund“. In Frankfurt wollte eine 70jährige Frau in einer Drogerie ein Mittel kaufen, um an ihrem Gebiß etwas zu reparieren. Ein zufällig anwesender junger Mann bot sich der Dame als „Hilfsmann“ an und ging mit zur Wohnung der alten Dame. Hier besah er sich das Gebiß und bat um etwas Geld, damit er die beiden Brücken reparieren könne. Die Dame holte einen Ring und ein Blättchen Platin (3 Millimeter im Quadrat). Als nun der hilfsreiche junge Mann einen Gipsbrei in einem Köpfchen angerührt hatte, sagte er, er müsse noch einmal rasch in der Drogerie etwas holen, um verschiedene zu der Reparatur nötigen Teile einzukaufen. Er nahm die sämtlichen Zähne mit den zwei goldenen Brücken, das kostbare Stück Platin und den Ring mit und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Ein weiblicher Minister. Britisch-Kolumbien dürfte der einzige Staat sein, der sich eines weiblichen Ministers rühmen kann. Es ist dies Mrs. Mary Helen Smith, die Gattin des verstorbenen Finanzministers. Nach dem Tode ihres Gatten wandte sie sich der politischen Karriere zu, hielt Reden in öffentlichen Versammlungen, und zwar mit solchem Beifall, daß sie die erste Frau war, die als Abgeordnete in die Volksversammlung gewählt wurde. Sie bewährte sich in dieser Eigenschaft so vorzüglich, daß sie durch das Vertrauen ihrer männlichen Kollegen zur Präsidentin der Kammer gewählt wurde, eine Würde, die sie jedoch ablehnte. Im Jahre 1921 übernahm sie das Amt eines Ministers, und zwar eines solchen ohne Portfeuille.

Das Ende einer tausendjährigen Zeitung. Die schwere Krise, die heute die Presse durchmacht und die in Deutschland zumal sich in einem verhängnisvollen Dahinsinken der Zeitungen zum Ausdruck bringt, beschränkt sich durchaus nicht allein auf Europa. So hat, wie amerik. Anzeigenblätter melden, diese auch in China ein Opfer geordert, und zwar in Gestalt eines Blattes, das als eine der ältesten Zeitungen der Welt angesehen werden darf. Es handelt sich um den „Tsching Pao“, der seit tausend Jahren in Peking erscheint und der jetzt infolge der enormen Verteuerung der Druck- und Papierkosten gendigt ist, sein Erscheinen einzustellen.

Eine gute billige Fleckseife kann man sich selbst, wie wir in „Ueber Laub und Meer“ lesen, mühelos herstellen, indem man alle Seifenreste Kleinschrot und in eine etwas weithalfige Flasche schüttet. Nachdem wird Salmiakgeist drauf gegossen und die Flasche gut verkorkt gehalten. Es können immer neue Reste von Seife dazugegeben werden. Die Seife löst sich im Salmiakgeist auf. Diese Lösung wird bei dem jeweiligen Gebrauch mit Salmiakgeist zu Strupside verdünnt, damit alle Flecke eingerieben und mit lauwarmem Wasser dann ausgewaschen.

Weiteres.

Schwarzer Tag. Börsenbericht. Tendenz: „Sagen Sie bloß meiner Frau nichts!“ — Verstärkung ringsum... — Debusch raft die Straße hinunter, verliert einen Fettel aus dem Notizbuch. Ein Passant ruft ihm nach: „Herr, Ihnen ist ein Papier runtergefallen!“ — Debusch: „Keinigkeit, was Sie erzählen! Haben Sie geglaubt, es wird selgen bei so 'ne Waise...!“ (Jugend.)

Das Erste. Im südchinesischen Meer sind infolge der vulkanischen Vorgänge unter dem Meeresgrund mehrere größere Inseln aufgetaucht. Wie verlautet, hat die Regierung Frankreichs sofort eine Expedition entsandt, um auch dort das Dogma von der Kriegsschuld Deutschlands predigen zu lassen. (Kladderadatsch.)

Verknäpft. Heulein (das eine Kage verknäpft) will besorgt: „Ich hoffe, ich gebe die Kage in gute Hände.“ — Fremder: „Darauf können Sie sich verlassen — meine Frau ist eine perfekte Köchin.“ (Fliegende Blätter.)

Seine Auffassung. Chef: „Ich habe Ihnen nun schon so oft verboten, während der Arbeit zu pfeifen, und nun tun Sie's doch!“ — Gehrling: „Wieso? Ich arbeite ja gar nicht!“ (Matin.)

Das Bindemittel. Gast: „Kellner, hier finde ich einen Bindfaden im Gulash!“ — Kellner: „Ja wohl, um die Soße zu binden.“ (Quotidian.)

Gedächtnisfeierlichkeit. Dienstmädchen: „Am Gotteswillen, Herr Professor, im Nebenzimmer brennt's!“ — Professor: „Lassen Sie mich doch in Ruh', ich bin denn im Nebenzimmer?“ (Fliegende Blätter.)

Handel und Verkehr.

Wirtschaft. — von Samstag.

Dollar (Berliner Freibörse) 170 000 000.
Tägl. Geld 5-7 v. S.
Reichsbankdiskont 10 v. S.
Reichsbanklombardtag 10 v. S.
Reichsschuld (10. Sept.) 2380,7 Billionen.
Goldwollaufgeld 3 359 999 900 v. S.
Großhandelsindex 38 000 000fach.
Lebensmittelindex 23 600 000fach.
Inlandswarenindex 33 300 000fach.
Einfuhrwarenindex 49 500 000fach.
Buchhändler-Schlüsselzahl 35 000 000.
Post (20. Sept.) 2 500 000.

Preisermäßigung für Aals. Die sechste Kommission des Reichskalkrates beschloß eine Ermäßigung des Aalsinlandpreises mit Wirkung vom 21. Sept. um 39,56 Proz. mit Rücksicht auf den gesunkenen Dollarkurs.

Höhe ... Vom Bodensee wird berichtet, daß dort allenthalben das Einbringen des Obstes begonnen hat. Die Nachfrage nach Most- und Tafelobst ist sehr groß. Es wurden bereits 70-80 Millionen M. für den Doppelzentner gutes Mostobst geboten. Viel wurde noch nicht gehandelt. Für haltbares Tafelobst wurde für den Ztr. schon 50 Millionen geboten.

Berliner Produktennotierungen (in Millionen): Weizen, märk. 260-275, fest, schlesischer 275; Roggen, märk. 230; Gerste, Sommergerste 260-275; Haber, märk. 220-225; Weizenmehl 900-975; Roggenmehl 700-775; Weizenkleie 140-150; Roggenkleie 140 bis 150; Raps 350; Rapskuchen 170-190; Viktoriaerbsen 550-650; Speiseerbsen 450-550; Trockenschnittel 110 bis 120; Torfmehl 90-100; Kartoffelflocken 220 bis 230.

Staatsarter Marktpreise vom 22. Sept. Der erwartete hatte, der gesunkene Dollarkurs würde wenigstens einen Halt in den Preisen bringen, wurde auf dem Samstag-Großmarkt wieder schmerzhaft enttäuscht. Die ausgehängten Marktpreise wirken nur noch humoristisch. Bei Marktbeginn wurden auf dem Obstgroßmarkt nachstehende Preise verlangt, in Mill. M.: Äpfel 2,2 bis 4,2, Birnen 2,5-5, Pfirsiche 4-5, Trauben 6 bis 7, Mirabellen 1,9, Tomaten 2-2,5, Preiselbeeren 0,8-1,2. Auf dem Gemüsegroßmarkt sind die Preise mit scharfem Aufschlag angehtiegen. Es wurden u. a. gefordert für Weißkohl 1,5, Filderkohl 1,5, Kohlrab 1,8-2, Röhrl 2, Gelbe Rüben 0,7-0,8, Zwiebeln 1,2-2, Bohnen 4-5, Spinat 2,2-2,5 das Pfd., Salatgurken 1,8-5 das Stück, Essiggurken 10 das Duzend, Kopfsalat 0,6-1,5, Endivien 0,8-1, Kohlräbe 0,4-1, mittlere Rettiche 0,3-0,6, Blumenkohl in mittlerer Größe 4-6.

Winnenden, 20. Sept. Die Futur zum Fruchtmarkt betrug 3 Ztr. Weizen, 43 Ztr. Haber und 11 Ztr. Dinkel. Preis pro Ztr. in Mill.: Weizen 300-320, Haber 150-225, Dinkel bis 300.

Münzkauf, 22. Sept. Die Futur zum Schweinemarkt betrug 300 Milch- und 2 Käufer Schweine. Verkauf wurden 183 Milchschweine zum Paarpreis von 500-550, 2 Käufer Schweine zu 1500 Millionen.

Börsennotizen, 21. Sept. Dem heutigen Markt war 1 Paar schwere Ochsen und 120 Milchschweine zugesetzt. Verkauf wurden letztere je nach Stärke und Qualität zu 90-280 Millionen pro Paar. Die Käufer griffen nur zögernd zu, weil die Kariolekte im Bezirk noch zu unübersichtlich und infolge Mangel an Geschäftler fast überall spärliche Milchknappheit ist. Ein erheblicher Teil blieb unverkauft.

Witterungsbericht.

Bei härterem Luftdruck ist am Dienstag mit einem Nachlassen der Niederschläge, jedoch mit meist bedecktem, mäßig kühlem Wetter zu rechnen.

Letzte Nachrichten.

Reichswirtschaftsminister Geiler über die Aufschgefahr.

WTB. Berlin, 24. Sept. Der Parteiausschuss des demokratischen Partei besprach gestern in Anwesenheit des demokratischen Ministers die politische Lage. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Geiler über die Aufschgefahr. Der „Montagspost“ zufolge sagte er u. a.: Wenn es zum Kampf kommen sollte, so darf ich versichern, daß die Klarheit meiner Befehle nichts zu wünschen übrig lassen wird. Aber ebenso prompt wie meine Befehle wird auch die Ausführung der Befehle durch Offiziere und Mannschaften sein. Dafür lege ich mich mit meiner ganzen politischen Reputation ein.

Auch die Delegierten der Landesorganisationen des Zentrums berieten gestern über die politische Lage. Es kam einstimmig der Wille zum Ausdruck, das gegenwärtige Kabinett zu unterstützen.

Das Ergebnis der Pariser Zusammenkunft.

WTB. London, 22. Sept. Von maßgebender Londoner Seite wird mitgeteilt, daß das Ergebnis der Zusammenkunft Baldwin mit Poincaré die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Häuptern der beiden Regierungen sei. Falsch wäre es aber anzunehmen, daß Großbritanniens die Auffassung preisgegeben habe, daß die Befestigung des Ruhrgebiets unrechtmäßig sei. Das zwischen den beiden Premierministern erzielte Uebereinkommen beziehe sich nur auf den Grundgedanken der Reparationen. Bezüglich der Methode der Bezahlung der Reparationen bestehe jedoch keine vollständige Uebereinstimmung.

Befürchtungen des Londoner politischen Kreises.

WTB. London, 22. Sept. Der „Times“ zufolge wird die außerordentliche Befriedigung über die Zusammenkunft, die in Paris gezeigt wurde, in offiziellen Londoner Kreisen nicht ganz geteilt, wo man der Ansicht sei, daß die wirklichen Hindernisse für eine Zusammenarbeit keineswegs beseitigt worden sind und wo die Befriedigung aufgedrückt werde, daß der vollständige Zusammenbruch und die Auflösung Deutschlands jeden Augenblick erwartet werden könne, wodurch alle Pläne bedeutungslos würden.

Drei Sonntagreden Poincarés.

WTB. Paris, 23. Sept. Poincaré hielt gestern drei Reden, in Champenouse bei Nancy anlässlich einer Relegententalkensammlung, in Louv und in Prieferwald. Der Inhalt der Reden ist immer derselbe: Der böse Wille Deutschlands. Deutschland rechne nicht mit den realen Tatsachen. Deutschland sei von Frankreich mit einer „Röhlung“ behandelt worden, für die die Geschichte wenig Beispiele kenne! Deutschland wolle nicht erfüllen. Deutschland habe die Schuld Frankreichs mache gemacht. Solange Deutschland die Erfüllung hinauszögere, werde Frankreich dort bleiben wo es sei. Es gebe kein friedfertiges Volk und keinen gutgläubigen Menschen, der Frankreich Unrecht geben könne. Die Alliierten seien die Siegel. Sie seien jedoch die wirklichen Kriegskörper geblieben. Dieser Widerspruch müsse ein Ende finden. Poincaré legte weiter dar, in wenigen Wochen werde die deutsche Regierung den Widerstand im Ruhrgebiet nicht mehr bezahlen können. Und selbst wenn er längst unterdrückt werde, werde er dennoch zusammenbrechen. Auch die Ansicht auf Anarchie im Herzen Europas könne Frankreich nicht scheitern. Die Erde um Frankreich herum müsse glücken, Frankreich selbst sei immun gegen Anarchie. Frankreich sei bereit, zu einem Ende zu kommen, aber so wie Deutschland und die Alliierten. Deutschland müsse aber zuerst dem passiven Widerstand ein Ende machen. Es müsse mit der Steigerung von Vorbedingungen aufhören. Frankreich halte sich an die Protokolle von Brüssel, an sein Gelübde und an seine öffentlichen Erklärungen. Dem habe es nichts hinzuzufügen und von dem habe es nichts zurückzunehmen.

den wo es sei. Es gebe kein friedfertiges Volk und keinen gutgläubigen Menschen, der Frankreich Unrecht geben könne. Die Alliierten seien die Siegel. Sie seien jedoch die wirklichen Kriegskörper geblieben. Dieser Widerspruch müsse ein Ende finden. Poincaré legte weiter dar, in wenigen Wochen werde die deutsche Regierung den Widerstand im Ruhrgebiet nicht mehr bezahlen können. Und selbst wenn er längst unterdrückt werde, werde er dennoch zusammenbrechen. Auch die Ansicht auf Anarchie im Herzen Europas könne Frankreich nicht scheitern. Die Erde um Frankreich herum müsse glücken, Frankreich selbst sei immun gegen Anarchie. Frankreich sei bereit, zu einem Ende zu kommen, aber so wie Deutschland und die Alliierten. Deutschland müsse aber zuerst dem passiven Widerstand ein Ende machen. Es müsse mit der Steigerung von Vorbedingungen aufhören. Frankreich halte sich an die Protokolle von Brüssel, an sein Gelübde und an seine öffentlichen Erklärungen. Dem habe es nichts hinzuzufügen und von dem habe es nichts zurückzunehmen.

Gegen die große Koalition im Reich.

WTB. Berlin, 24. Sept. Gestern fand ein außerordentlicher Bezirksparteitag der Berliner Sozialdemokraten statt. Vor zwei Wochen war auf dem ordentlichen Berliner Bezirksparteitag beschlossen worden, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner nach Berlin zu laden, um ihm Gelegenheit zu geben, vor den Berliner Funktionären über die sozialistische Politik in Sachsen zu sprechen. Die Berliner Funktionäre haben sich nun auf dem gestrigen Parteitag in ihrer großen Mehrheit hinter Dr. Zeigner gestellt. Im Verlauf der Debatte und im Anschluß an die Ausführungen Zeigners fand eine Reihe von Antidrogen Annahme, deren Zentrum sich gegen die große Koalition im Reich richtet.

Die politische Lage.

WTB. Berlin, 24. Sept. Wie die Montagsblätter melden, besprachen gestern Abend die Reichsminister die politische Lage. Jene, welche Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. Für heute sind Vertreter aus den besetzten Gebieten nach Berlin geladen worden und für morgen werden die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin erwartet. Gegenstand all dieser entscheidenden Beratungen ist die Stellungnahme zum Rühlungsplan und zu den Möglichkeiten einer Lösung.

Das nationale Deutschland gegen eine verschleierte Kapitulation.

WTB. München, 22. Sept. Am letzten Mittwoch trat der Vorstand der Bayer. Mittelpartei zu einer Sitzung zusammen, in der eine Aussprache über die Lage stattfand. In einer im Anschluß daran veröffentlichten Erklärung der Partei heißt es u. a., daß sich das nationale Deutschland eine verschleierte Kapitulation nicht gefallen lassen dürfe.

Dem besetzten Gebiet.

WTB. Berlin, 22. Sept. Am 18. September sind bei der Reichsbanknotenstelle in Neup 12 Millionen M. fortgenommen worden. Bei der Reichsbankstelle München-Gabach entwendeten die Belgier am 19. September etwa 78 Milliarden Mark. Mit Bargeld wurde ein Teil der in Belgien angekauften Wechsel mitgenommen. Aus Dortmund wird gemeldet, daß die Franzosen in der Druckerei von Schweiß in Dortmund am 20. September wiederum zwei Billionen M. fertige Reichsbanknoten fortgenommen haben. WTB. Münster, 22. Sept. In Richtung der Besetzung sich täglich große Truppen des französischen Infanterieregiments Nr. 150 auf die Felder und steilen Felder, hauptsächlich Kartoffeln.

WTB. Berlin, 22. Sept. In der letzten Woche wurden durch die Besatzungsbehörden bei der Stadtwahlverwaltung in Bonn einmal 160 und ein zweites Mal 80 Millionen weggenommen.

Immer noch neue Ausweisungen.

WTB. Bogen, 24. Sept. Aus Ideen wurden, nachdem am 18. September 81 Bergarbeiterfamilien ausgewiesen worden waren, am Freitag weitere 36 und am Samstag 40 Bergarbeiterfamilien ausgewiesen.

Zusammenstöße in München.

WTB. München, 24. Sept. In Zusammenstößen mit Angehörigen der Linksparteien kam es Samstag Abend beim Isaralbahnhof, als Mitglieder des Bundes „Oberland“ einen Ausflug unternahmen wollten und in kleinen Gruppen dem Maximilianeum zuzogen. Auch am Maria-Hilfplatz entstand eine Schießerei. In dem einen Fall wurde ein unteiliger Schloffer schwer verletzt. Die Polizei griff sofort ein und nahm einige Verhaftungen vor. Untersuchung über die Vorfälle ist eingeleitet.

Die Ermordung der ital. Militärkommission ein Raubmord?

WTB. Paris, 22. Sept. Nach einer Meldung aus Petro-sa wird der Bericht der von der Völkervereinigung eingesetzten Untersuchungskommission heute nach Paris abgehen. Man nehme an, daß die Griechen unschuldig seien, daß ihnen jedoch Fahrlässigkeit vorzuwerfen sei und daß sie alle erheblichen Vorwürfe entgegen trafen, um die Mörder ausfindig zu machen. Andererseits hätten die Italiener einen Bericht abgelehnt, in dem sie das Anlagematerial Italiens gegen Griechenland zu verdichten suchten. Der japanische, der französische und der englische Delegierte seien, wie verlautet, überzeugt, daß der Mord ein Raubmord und kein politisches Verbrechen sei.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altona Nr. 11.

Ettmannsweiler.

Am Dienstag, den 25. Sept. d. J., nachmittags 4 Uhr kommen auf dem Rathaus zum Verkauf:

21 Stück Fichten
mit 17,49 Fekmeter.

Begehder sind eingeladen.

Gemeinderat.

Wir empfehlen zu vorteilhaften Preisen:

Herren - Filz- u. Woll - Hüte

In schönen Farben und modernen Formen

Damen - Kostüm - Röcke

große Auswahl

Extra stark gebaute **Leiterwagen** mit großer Tragkraft.

Kaufhaus Kittel Nagold

Halte meine Wirtschaft bis auf weiteres geschlossen.

Lorenz Fenchel, Wart.

Zur gefl. Beachtung der Inserenten!

Inserate sind entweder sofort bei Aufgabe oder sofort nach ihrem Erscheinen in der Zeitung, zu bezahlen, andernfalls der zur Zeit der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht werden muß.

Verlag der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

LUISE RAPP
HANS BLAICH

grüßen als Verlobte

Karlsruhe
Simmersfeld

Gausbach
Oberweiler

September 1923.

Wenn Sie unsere Zeitung gegen Lieferung von Naturalien wünschen, so bestellen Sie diese in der Geschäftsstelle unseres Blattes und Sie brauchen sich beim Monatswechsel vom September bis Januar nicht mehr um die Bestellung der Zeitung kümmern.

Wenn Sie aber unsere Zeitung gegen Barzahlung zu erhalten wünschen, so können Sie diese bei der Post und den Postboten, sowie in der Geschäftsstelle und bei den Agenten unserer Zeitung bestellen!

Zur Warnung!

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde mir mein an der Leiste befindlicher treuer Hund von fremdlicher Hand vergiftet. Wenn der vorläufig mir unbekannt Täter auch vorerst dem weltlichen Gericht entgehen sollte, so wird ihn doch einst die Strafe Gottes treffen.

Hans Lamparth
Sartweiler.

Geförderung.

Valersbrunn: Friedr. Bischoff,
Sipsermeister, 60 J.
Freudenstadt: Emilie Bacher,
geb. Hornberger, 33 J.

Altenfeld.

Bier Stück

junge Gänse

tauscht gegen Fleisch.

Frau Christiane Schmid.

Ettmannsweiler.

Ein schönes

Säufer-

schwein

verkauft

Joh. Seeger.

Bistkarten

fertigt schnell und sauber die
W. Rieker'sche Buchdr.

Landw. Bezirksverein Calw.

In den nächsten Tagen trifft ein Wagen

schwefelsaurer Ammoniak

ein. Bestellungen hierauf mit Anzahlung von Mark 150 000 000.— pro Zentner wollen bis spätestens Mittwoch, den 26. September gemacht werden.

Die Geschäftsstelle: J. Riecht, Fernspr. 96.

Ihre Druckarbeiten

bekommen Sie in solider Ausführung nirgends billiger und schneller als in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei,

Telefon Nr. 11.

Altenfeld.

Telefon Nr. 11